



Call for Abstracts

„Gesundheit und das Klima der Gesellschaft - Soziologische Perspektiven“

Veranstaltung der Sektion „Gesundheits- und Medizinsoziologie“ der ÖGS am Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie: „Das Klima der Gesellschaft“, 30. Juni - 2. Juli 2025.

Wir planen zwei Sessions:

- (1) aktuelle Beiträge der Gesundheits- und Medizinsoziologie
- (2) (informal) care und Gesundheit

Aktuelle Beiträge

Weder das Gesundheitssystem noch die Gesundheitszustände verschiedener Bevölkerungsgruppen bleiben gänzlich unberührt von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und Krisen. Im Zentrum der Veranstaltung steht daher die gesundheits- und medizinsoziologische Diskussion aktueller gesellschaftlicher Dynamiken und ihren Wechselwirkungen mit Gesundheit, Wohlbefinden und Gesundheitsversorgung. In diesem Kontext laden wir insbesondere Beiträge zu den folgenden Themenbereichen ein:

- Gesundheitsbezogene Auswirkungen der Digitalisierung
- Zusammenhänge zwischen ökologischem, gesellschaftlichem oder setting-bezogenem Klima
- Gesundheits- und Versorgungsungleichheiten, inklusive intersektionaler Perspektiven
- Die Relevanz von Geschlechterrollen im Gesundheits- und Versorgungskontext
- Die Rolle von sozialem Zusammenhalt, Sozialintegration und Individualisierung im Gesundheits-, Versorgungs- und Pflegekontext
- Polarisierungen hinsichtlich Einstellungen zu Healthcare Professionals und Gesundheitsversorgung (z.B. im Hinblick auf das Vertrauen in die jeweiligen Akteursgruppen und Institutionen)
- Arbeit, Prekarisierung, Armut und Gesundheit
- Privatisierungs- und Ökonomisierungstendenzen in der Versorgung
- Medikalisierungs- und Biomedikalisierungsdynamiken im Kontext aktueller gesellschaftlicher Wandlungsprozesse

(Informal) care und Gesundheit

Demografische Entwicklungen führen zu einer steigenden Anzahl alter und hochaltriger Personen und damit einhergehend zu einer Zunahme von Personen mit chronischen Erkrankungen. Das Gesundheitssystem steht vor neuen Versorgungsherausforderungen. Zum einen werden Gesundheitsleistungen vermehrt in Anspruch genommen, da immer mehr Menschen von Multimorbidität betroffen sind, zum anderen steigt auch die Anzahl pflegebedürftiger Menschen. Damit einhergehend steigt der Bedarf an Unterstützungsleistungen, die oftmals von pflegenden Angehörigen übernommen werden. Informelle Pflege kann zu einer großen physischen und psychischen Belastung bei den Betroffenen führen. Sowohl die Intensität der Pflegesituation als auch die eigene physische, psychische und soziale Konstitution wirken sich auf das Wohlbefinden und die Gesundheit aus. In Kombination mit Erwerbstätigkeit und/oder Care-Arbeit durch die Betreuung eigener Kinder, können die betroffenen Personen ihren (subjektiven) Gesundheitszustand basierend auf Risiken und Ressourcen mehr oder weniger gut aufrechterhalten. Der professionelle Dienstleistungssektor wird zwar ausgebaut, doch gibt es weiterhin ein Interesse den Anteil der informellen Versorgung hochzuhalten. Einerseits aufgrund der Präferenz der zu pflegenden Personen, die nicht von sogenannten „Fremden“ gepflegt werden wollen und ihr gewohntes Umfeld als Wohnort bevorzugen. Andererseits gibt es auch ein sozialpolitisches Interesse, die Versorgung weiterhin informell zu verorten, da die hohen Kosten und die Personalknappheit große Herausforderungen mit sich bringen.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich für Soziolog*innen im Bereich der Gesundheits- und Medizinsoziologie unterschiedliche Fragestellungen, die einerseits die Gesundheitsrisiken und multidisziplinäre Versorgung der beschriebenen Gruppen betreffen, andererseits aber auch die Frage aufwerfen, welche gesundheitsrelevanten Ressourcen diese mit sich bringen. Welche Unterstützung braucht es, um die Gesundheit unterschiedlicher Betroffenenengruppen langfristig aufrechtzuerhalten? Wie können niederschwellige gesundheitsfördernde Maßnahmen für Betroffene von chronischen Erkrankungen als auch für deren (pflegende) Angehörige implementiert werden? Wie kann ein unterstützender Arbeitsplatz zur Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege geschaffen werden?

Eingeladen werden insbesondere Beiträge zu den Themen:

- Informelle Pflege und deren gesundheitliche Auswirkungen
 - Vereinbarung von informeller Pflege und Erwerbstätigkeit und ihre gesundheitsrelevanten Risiken und Ressourcen
 - Gesundheitsförderung bei vulnerablen Personengruppen (z.B. Förderung von Health Literacy und Empowerment)
 - Bedeutung, Organisation und kritische Reflexion von Selbsthilfegruppen
 - Sozialpolitische Rahmenbedingungen zur Unterstützung vulnerabler Gruppen
 - Gesundheitliche Ungleichheit - Auswirkungen von Armut und sozialer Deprivation im Kontext der Gesundheitsversorgung und informellen Pflege
-

Die Sektion lädt Sie dazu ein, Diskussionsbeiträge, Impulse aus der Praxis, empirisch fundierte Arbeiten und konzeptionell-theoretische Beiträge einzureichen. Diese sollen im Rahmen von ca. 15-minütigen Präsentationen diskutiert werden.

Bitte übermitteln Sie die Abstracts (max. 2500 Zeichen) zu Ihren Beiträgen an das Organisationsteam der Sektion: sektion.gms@gmail.com

Als Deadline für die Einsendung der Abstracts wurde der 10.03.2025 festgelegt. Sie werden spätestens bis zum 21.03.2025 über die Annahme Ihres Beitrages informiert.

Organisatorinnen: Charlotte Dötig, Simone Grandy, Kathrin Morasek

ÖGS Österreichische
Gesellschaft für
Soziologie